

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich's Staats-Einnahmen und Ausgaben

im Verwaltungsjahre 1859.

(Schluß.)

#### VII. Vergleichung der Gebarung=Resultate des Verwaltungs-Jahres 1859 mit dem Voranschlage des Verwaltungs-Jahres 1861.

Zum Behufe der Vergleichung der Gebarung=Resultate des Jahres 1859 in den das gegenwärtige Gebiet der Monarchie bildenden Kronländern mit den Ergebnissen des Staats-Voranschlages für das Jahr 1861 wurde eine Uebersicht verfaßt, welche nachstehende Resultate enthält:

Die Staats-Einnahmen der realen Gebarung in sämtlichen Kronländern nach Ausschreibung des abgetretenen Theiles der Lombardie betragen im Jahre 1859

270,331.979 fl.  
 Hiervon sind abzuschlagen die Ueberschüsse des mittlerweile aufgehobenen allgemeinen Tilgungsfonds, welche, sowie die bei dem Erfordernisse der Staatsschuld bisher vorgekommenen Zahlungen an denselben für die Zukunft aufhören und daher im Voranschlage für das Verwaltungs-Jahr 1861 nicht mehr enthalten sind

9,502.783 „  
 es bleiben somit

260,829.196 fl.  
 Nach dem Staats-Voranschlage für das Verwaltungs-Jahr 1861 betragen die dort als Bedeckung aufgeführten Einnahmen

299,554.300 „  
 Es ist somit im Verwaltungs-Jahre 1861 gegen den Erfolg des Verwaltungs-Jahres 1859 eine Mehr-Einnahme zu erwarten von

38,725.101 fl.  
 Von dieser Mehr-Einnahme betreffen die direkten Steuern 11,092,091 fl., wovon auf die Kriegszuschläge, welche im Verwaltungs-Jahre 1859 nur für ein halbes Jahr wirksam waren, ungefähr 6,700,000 fl. entfallen, welche übrigens, da sie nicht besonders verrechnet werden, in Ermangelung anderer Anhaltspunkte für das Jahr 1859 mit der vollen Hälfte der für das Verwaltungs-Jahr 1861 veranschlagten Gebühr, daher ohne Zweifel etwas zu hoch angenommen wurden.

Bei den indirekten Abgaben ist im Verwaltungs-Jahre 1861 gegen den Erfolg des Jahres 1859 eine Mehr-Einnahme von 29,259,569 fl. veranschlagt, wovon auf die Kriegszuschläge beiläufig 9,500,000 fl. entfallen.

An den Einnahmen vom Staatseigenthume, dann vom Berg- und Münzwesen soll im Verw.-Jahre 1861 gegen den Erfolg im J. 1859 eine Verminderung von 569,879 fl. eintreten, vorzüglich aus dem Grunde, weil die Erträge der Staatsgüter mit beiläufig 1,360,000 fl., die des Telegraphen-Betriebes mit etwa 360,000 fl. und die des Bergwesens mit ungefähr 400,000 fl. höher veranschlagt sind, während dagegen die im J. 1859 verrechneten Einnahmen vom Eisenbahn-Betriebe von 1,155,000 fl. im J. 1861 entfallen und auch das Erträgniß des Münzwesens um etwa 200,000 fl. geringer und auch für erledigte geistliche Pfründen nichts veranschlagt ist.

Bei den verschiedenen Einnahmen tritt dagegen nach dem Veranschlage des Verw.-Jahres 1861 gegen den Erfolg des Jahres 1859 eine Verminderung von 1,729,584 fl. ein, vorzüglich wegen der geringeren Zuflüsse an Militär-Dienstbefreiungs-Loosen um beiläufig 1,180,000 fl. und der eigenen Einnahmen des Militärs und der Marine um etwa 560,000 fl.

Auch bei den Rauffchilligen für Veränderungen von Staatsgütern ist eine Verminderung um 466,851 fl. ersichtlich, insbesondere weil für die Veränderung von an die Nationalbank abgetretenen Gütern von den Montan-Entitäten weniger veranschlagt worden ist.

Vergleicht man die gesammten Staats-Ausgaben im J. 1859 mit Ausschluß der Lombardie von

551,271.192 fl.  
 nach Abschlag der darunter begriffenen und für die Zukunft entfallenden Zahlungen an den Tilgungsfond von

9,817.708 „  
 somit der Rest von

541,453.484 fl.  
 mit dem für das Verw.-Jahr 1861 veranschlagten Erfordernisse von

339,619.900 „  
 so ergibt sich für das letztere Jahr ein geringeres Erforderniß um

201,833.584 fl.  
 weil der Aufwand für die Zivilverwaltung um

für Subventionen und Zinsengarantien für verschiedene Industrie-Unternehmungen um

1,515.877 fl.  
 für die vertragmäßige Schuldentilgung um

1,982.049 „  
 für Kapitalanlagen um

5,553.827 „  
 zusammen für diese Hauptrubriken um

210,638.996 fl.  
 geringer, dagegen das Erforderniß der Staatsschuld um

8,805.412 „  
 höher veranschlagt worden ist.

Die Verminderung des Aufwandes der Zivilverwaltung im Jahre 1861 gegen den Erfolg des Jahres 1859 um 6,446,523 fl. ist um so mehr zu beachten, als schon der Erfolg des letzteren Jahres 1858 geringer war um

3,061.522 fl.  
 die Verminderung des Aufwandes gegen das Jahr 1858 somit

nahezu

9,500.000 „  
 beträgt.

Das Erforderniß für Militär und Marine ist für das Jahr 1861 gegen den wegen des Krieges sehr bedeutenden Aufwand im Jahre 1859 geringer veranschlagt, und zwar:

für das Militär um

112,217.937 fl.  
 und für die Marine um

2,932.883 „  
 zusammen

195,150.720 „  
 vergleicht man aber die für das Jahr 1861 beantragten Summen mit dem Friedensjahre 1758, so zeigt sich gegen dieses Jahr bei dem Militär eine Herab-

minderung von

4,540.223 fl.  
 und bei der Marine von

777.750 „  
 zusammen von

5,317.973 fl.  
 An Subventionen und Zinsengarantien soll im Jahre 1861 gegen das J. 1859, wegen beabsichtigter Beschränkung dieser Auslagen durch Regelung der dießfälligen Verhältnisse, eine Verminderung von 1,518,877 Gulden zu erwarten sein.

Bei dem Erfordernisse der Staatsschuld sind gegen den Erfolg des Jahres 1859 um 8,805,412 fl. mehr im Voranschlage für 1861 enthalten, wovon auf den höheren Münz- und Wechselverlust etwa 6,500,000 fl. und für die anderen Rubriken, insbesondere für das höhere Zinsenerforderniß 2,305,312 fl. entfallen.

Dieses Mehreforderniß würde sich noch bedeutend höher stellen, wenn nicht, wie bereits erwähnt wurde, die einer früheren Periode angehörigen Zinsen erst im Jahre 1859 gezahlt oder verrechnet worden wären, und wenn nicht die von den Zinsen entfallende Einkommensteuer im Voranschlage des Verwaltungsjahres 1861 mit dem für ein ganzes Jahr entfallenden Betrage von beiläufig 4 Mill. 500,000 Gulden, im Jahre 1859 aber nur mit etwa 2 Mill. Gulden in Abzug gekommen wäre.

Zur vertragmäßigen Schuldentilgung wurde für das Verwaltungsjahr 1861 um 1,982,049 fl. weniger veranschlagt, vorzüglich aus dem Grunde, weil an Kapital-Rückzahlung an die Grundentlastungsfonde zur Schonung der Finanzen um etwa 2,300,000 fl. weniger angesprochen werden soll.

An Kapitalanlagen sind für das Jahr 1861 gleichfalls um 5,553,827 fl. weniger veranschlagt, vorzüglich deshalb, weil für den Staats-Eisenbahnbau wegen der beinahe beendeten Bauten um etwa 1,700,000 fl., und für die Einlösung von Eisenbahn-Obligationen wegen der größtentheils schon vollzogenen Einlösung derselben um etwa 3,700,000 fl. weniger erforderlich sein werden, als im Jahre 1859 zu berichtigten waren.

Durch die im Ganzen veranschlagten Einnahmen der realen Gebarung um

38,725.104 fl.  
 dann durch die Verminderung der zur realen Gebarung gebhörigen Ausgaben um

194,297.708 „  
 vermindert sich daher der Abgang der realen Gebarung des

Verwaltungs-Jahres 1859 von

256,322.512 fl.  
 nach dem Voranschlage des Verwaltungs-

Jahres 1861 auf

23,300.700 „  
 somit um

233,022.812 fl.  
 und mit Hinzurechnung der auch bei den Ausgaben der nicht realen Gebarung im Verwaltungsjahre 1861 eintretenden

Verminderung von

7,535.876 „  
 vermindert sich der Gesamtabgang des Verwaltungs-Jahres

1859 von

280,624.288 fl.  
 nach dem Voranschlage des Verwaltungs-

Jahres 1861 auf

40,065.600 „  
 somit um

240,558.688 fl.  
 Wien, den 15. August 1860.

Vom k. k. Finanz-Ministerium.

Laibach, 5. September.

Bei den Schauspielern haben die Stichwörter ihre hohe Bedeutung. Bei den Politikern ist es nicht weniger der Fall. Damit soll nun keineswegs gesagt sein, daß alle Politiker Schauspieler seien, obgleich wir in der napoleonischen Politik ein gut Stück theatrales Apparat spielen sehen; aber daß die Akteure der Tullianer-Politik ihre Rollen gut inne haben, daß ihnen die Stichwörter nicht abgehen, daß sie, um neue zu erfinden, nie verlegen sind, ist eine Erfahrung der jüngsten Zeit. Während des Krimkrieges spielte das Stichwort „Zivilisation“ eine große Rolle. Damals war die Türkei ein Musterstaat der Zivilisation — heute ist sie der Herd des Barbarenthums. Die Stichwörter der französischen Politik sind zweideutig und wandelbar. Man erinnere sich nur des Ausspruches: Frankreich marschiere an der Spitze der Zivilisation. Dann kam das gewaltige Stichwort der „Nationalität“, mit dem man Wunder bewirkte. Ein solches Wunder war in Bezug auf Italien die Annexion oder Revindikation — wieder zwei neue Stichwörter — Nizza's. Die Stichwörter „Nichtintervention“, „Lokalströmung des Krieges“ und wie sie alle heißen, übergehend, wollen wir nur des allernuesten gedenken, das ist die vom Herrn Persigny erfundene „doppelte Lösung“ der brennenden Fragen. Seiner Anschauung nach gibt es eine „primäre“ Lösung und eine „sekundäre.“ Nehmen wir z. B. Italien. „Die Emanzipation der Italiener von der Herrschaft Oesterreichs“ im Frieden von Villafranca, war die „primäre“ Lösung der italienischen Frage. „Sekundäre“ Lösungen waren: die Annexion der mittelitalienischen Staaten durch Sardinien, die Annexion Nizza's und Savoyens durch Frankreich; fernere, theilweise schon vollzogene „sekundäre“ Lösungen sind: Sturz der neapolitanischen Regierung und militärische Okkupation des ganzen Südens durch Sardinien. Ob eine „sekundäre“ Lösung der römischen Frage, so wie in weiterer Folge eine „sekundäre“ Lösung der venetianischen Frage folgen wird, ist zur Zeit noch nicht ausgesprochen. Es folgt Eins aus dem Andern, sagen die neufranzösischen Staatsphilosophen, als hätten sie sich Mephistopheles Lehren zu Nutzen gemacht und ein Collegium logicum gehört: das Erste ist so, das Zweite so, und drum das Dritte und Vierte so! Weil der lombardische Krieg im Frieden von Villafranca seine „primäre“ Lösung gefunden hat, darum werden die verschiedenen Regierungen Italiens gestürzt und den Mazzinisten das Feld geackert. Und die Konföderation, die in der „primären“ Lösung begriffen ist, wo bleibt sie? Eine Logik, ganz wie die jenes Geistlichen, welcher predigte: Die weil der Löwe ein grimmiges Thier ist — also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

**Die Operationen Garibaldi's.**

Der Plan, welchen Garibaldi behufs der Eroberung von Calabrien entworfen hatte und den er nunmehr mit Glück zur Ausführung gebracht hat, ergibt sich aus Folgendem: Er ließ eine Reihe kleiner Korps nördlich von Reggio landen, die sich sämtlich nach dem Aspromonte, einer Anhöhe, welche die Straße von Cosenza nach Reggio beherrscht, dirigirten; einem Theile der neapolitanischen Armee war dadurch die Operationsbasis abgeschnitten. Der Befehlshaber jener

Vandungskorps, wahrscheinlich Cosenz, griff Bagnara an, wo General Melendez mit einer Abtheilung Umentruppen stand, wauerte sich aber dann mit Umgehung dieser Position gegen Palmi. Die Verbindung des Generals Melendez mit Monteleone, wo das Gros der Armee von Calabrien stand, war somit bedroht, denn ihm fehlte nun der Rückzug. Dieses Manöver war sehr geschickt und gelang vollkommen. Unterdess landete am 20. August die 3000 Mann starke Hauptexpedition bei Capo dell' Armi und griff Reggio an. Einige neapolitanische Kompagnien hielten mühsig den ersten Angriff aus, wurden aber endlich geworfen und in die Festung der Stadt zurückgedrängt. Nach einem erbitterten Kampfe — auf jeder Seite sollen gegen 500 Mann geblieben sein — mußten sich die Truppen auf die Stellung, welche die Generale Melendez und Briganti bei Piale genommen hatten, zurückziehen. Am folgenden Morgen in der Früh begann der Kampf von Neuem. Da den Brigaden Melendez und Briganti der Rückzug abgeschnitten war, fanden die unter den Generalen Vial und Cyio von Reggio abrückenden Truppen an ihnen keinen Halt. Alle diese Korps scheinen versprengt oder zu Gefangenen gemacht worden zu sein. Jenes Treffen von Piale war somit entscheidend und hatte den ungeordneten Rückzug sämtlicher bei Monteleone lagernden Regimenter zur Folge. Den Bewegungen der neapolitanischen Korps fehlte von Anfang an der Zusammenhang. Die Brigaden von Piale kooperirten nicht mit der Besatzung von Reggio, die Verstärkungen von Monteleone kamen zu spät. Auch scheint es, daß die neapolitanischen Soldaten, wenn sie nicht in großer Anzahl zum Feinde übergingen, doch sich oft des Kampfes enthielten und ihn geradezu verweigerten. Sobald Garibaldi Herr des Plateau von Piale war, mußte die von ihrer Verbindung mit Catanzaro abgeschnittene Besatzung von Scylla kapituliren. Da Garibaldi nunmehr die Meerenge beherrscht, so kann auch die Zitadelle von Messina sich nicht mehr lange halten. Garibaldi sieht zugleich à cheval auf der Straße von Catanzaro und hat freie Bewegung zu Lande wie an der Küste von Reggio. Ein kleines Korps Garibaldi's zieht in den drei Calabrien alle Streitkräfte an sich und macht reine Bahn, während das von Sargi in der Basilicata, im Silento, in Salerno u. s. w. operirt und die dortigen Streitkräfte gegen die Hauptstadt führt. In Cosenza ist trotz der 4000 Mann königlicher Truppen der Aufstand ohne allen Kampf erfolgt; die reichsten Leute traten zum Comité zusammen, die Beamten und Jesuiten reisten ab, und der Provinzial-Intendant, sowie der Kommandant der Truppen ließen sich nicht blicken. Am 25. August rückte Garibaldi's Südarmee in Bagnara ein.

Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn die Nachricht eintrifft, daß die wichtige Stellung von Monteleone verloren gegangen, und daß die Garibaldianer am 1. September dort eingerückt sind. Der auf dem äußersten Süden der italienischen Halbinsel unternommene Handstreich ist somit glücklich zu Ende geführt. Folgendes nun ist ein weiterer Plan, den man Garibaldi zuschreibt und der sehr plausibel scheint; er werde in dem Rest von Calabrien Das erneuern, was er in den Umgebungen von Reggio gethan hat, d. h. er werde entweder im tyrrhenischen Meer oder im Meerbusen von Tarent Landungen zu bewerkstelligen suchen, um alle seine Truppen

in der Umgegend von Castrovillari auf einem hochgelegenen Engpaß zu versammeln, der bereits der Schauplatz blutiger Kämpfe im Anfang des Jahrhunderts gewesen ist. Wir haben früher diese Positionen geschildert. Eine Hand voll Mannschaft, welche diese hohe Stellung besetzte, könnte den Durchmarsch nach Calabrien abschneiden. Wenn daher Garibaldi diesen Plan verwirklichte, würde er dem Rest der Armee von Calabrien den Rückzug verlegen und ihn von dem übrigen Königreich trennen. Findet jene Armee nicht vollkommen bereitstehende Fahrzeuge, um sich wieder einzuschiffen, so ist sie gezwungen, sich bis auf den letzten Mann auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Bis jetzt sind die Neapolitaner auf dem Kontinent wie in Sizilien stets geschlagen worden, und die künftige Entwicklung dieses ganzen Kriegs scheint nicht zweifelhaft. Freilich sind in Neapel noch 30 bis 33.000 Mann versammelt, doch werden auch sie, zumal die Fremdenregimenter in Salerno sich aufgelöst haben und der Aufstand in allen Provinzen tobt, dem siegreich vordringenden Garibaldi nicht lange Stand halten.

**Italienische Staaten.**

**Neapel.** Der Minister des Aeußern hat an die Vertreter der auswärtigen Mächte folgendes Zirkular vom 21. d. M. gerichtet:

„Garibaldi hat, nachdem er in Sizilien eingefallen, nicht damit zufrieden, die königliche Fahne von Sardinien usurpirt und an die Spitze aller seiner Akten den Namen seines Monarchen Viktor Emanuel's gesetzt zu haben, mittelst eines Dekrets vom 3. d. M. das piemontesische Statut in Kraft gesetzt und sämtliche Beamte und von der Revolution ernannte Municipalitäten genöthigt, Viktor Emanuel den Eid der Treue zu leisten. Die Regierung Sr. sizilianischen Majestät erachtet es als Pflicht, diese neuen Annahmen und diese Attentate, welche die offenbaren Vorrechte der Souveränität, die unerschütterlichen Prinzipien des Völkerrechtes zu Boden treten und das Schicksal eines Volkes von der willkürlichen Laune einer fremden Macht abhängig machen, zur Kenntniß sämtlicher Mächte zu bringen.

Die Regierung Sr. Majestät, welche mit den größten Opfern das Blutvergießen seit der Veröffentlichung des allerböchsten Aktes vom 25. Juni vermeiden will, hat in dem Wunsche, ihre Politik mit jener Sardiniens zur Aufrechterhaltung des Friedens in Italien, zur Aufrechterhaltung der Ruhe in Einklang zu bringen, die Lösung der sizilianischen Frage von ihren langen und andauernden Unterhandlungen gehofft. Da nun diese letzte Hoffnung vereitelt ist, so erachtet es die Regierung Sr. Majestät als unabwiesliche Pflicht, Sr. Excellenz dem Herrn . . . diese Attentate, welche man unter dem Drucke einer fremden Macht in Sizilien begeht, anzudeuten, förmlich gegen alle Handlungen, welche dahin zielen, die legitimen Rechte des Königs in Abrede zu stellen oder zu schwächen, zu protestiren und zu erklären, daß sie keine ihrer Folgen anerkennt noch anerkennen wird, indem sie fest entschlossen ist, die besonders jener Insel versprochenen ausgedehnten freien Institutionen aufrecht zu erhalten und niemals über das auf Geschichte und europäisches Völkerrecht gegründete Prinzip, welches unter dem königlichen Hause von Bourbon die beiden

**Fenilleton.**

**Wiener Plaudereien.**

1.

Wien erwacht. — Der Prolog der Saison. — Die Mode. — Ein neues Diodotikon. — Von der Bühne. — Aus der Halbwelt. — Deren Reversseite. — Lusttrains und Sängerbahnen.

??? Es ist eben sieben Uhr des Abends, und die Laternen-Glocke, dieser metallene Gradmesser der Saison, ruft bereits sein ebernes: Es werde Licht, durch die beinahe völlig dunklen Straßen. Dem langjährigen und \*aufmerksamen Physiologen sozialer Zustände ist es längst eine ausgemachte Thatsache, daß die Dauer der Saison morte einer Stadt im verkehrten Verhältnisse zu deren Größe steht. London, diese Metropole par excellence hat nahezu gar keine eigentliche Saisons morte; Paris, die Wiege dieses gesellschaftlichen enfant terrible, leidet mit jedem Jahre weniger unter dessen Unarten, und Wien, diese Weltstadt der Zukunft, erwacht in demselben Maße früher aus seinem Sommerschlaf, je weiter sich seine Baumreihe erstreckt.

Allerdings ein Sommer wie der dießjährige, der so sehr berechtigt ist, alle Embleme eines modernen Frühlings oder eines verunglückten Herbstes in sein Wappen aufzunehmen, und von dem Jemand so bezeichnend sagte: wir hatten lange schon keinen so milden Winter, ein

solcher Sommer wäre vollkommen geeignet, in dieser Beziehung zu täuschen. Glücklicherweise datirt aber obige Bemerkung nicht von diesem Jahre und beruht auf einer eben so einfachen als wichtigen Prämisse. Nicht die Stadtlüchtigen, sondern die Lebenden verleihen der Saison Farbe und Leben. Je größer nun eine Metropole ist, desto reicher und mannigfaltiger erscheinen, trotz Badebesuch und Villégiatura, alle Kreise zu allen Zeiten in ihr vertreten, und ein desto höheres Kolorit, ein desto bewegteres Treiben bietet zu allen Zeiten die Saison.

Ein nur flüchtiger Blick auf die Kurlisten oder eine einfache Nachfrage nach der Miete, auch der bescheidensten Landwohnung wird selbst den hartnäckigsten Skeptiker bald überzeugen, daß, trotz der großartigen meteorologischen Täuschung, die sich heuer Sommer nannte, Wien auch dieses Jahr sein reiches Kontingent an Stadtlüchtigen stellte. Und dennoch haben unsere Theater nie bessere Geschäfte gemacht, war der Publikum der Jägerzeile nie belehrt, erwiesen die beaxrestes unserer Glacien sich nie von einer größeren Anziehungskraft, drängte man sich nie dichter auf den modernen Numen unserer Festeien, und kämpfte man an Sonn- und Feiertagen nie hartnäckiger an der Wagenburg unserer Omnibusse als eben in diesem Jahre. Ein glaubwürdiger Mann, der das Planiren mit wissenschaftlichem Ernste treibt, theilt uns die statistisch merkwürdige Thatsache mit, daß er an einem Sonntag Nachmittag in den Stunden von zwei bis neun Uhr nicht weniger als achthundert, sage achthundert, volle Omnibusse an sich passiren ließ. Diese Mittheilung erscheint um so glaubwürdiger, als der

Mann mit Kennerblick sein Observatorium am „Casa piccola“ an der Mariabiliter-Strasse, gegenüber der kaiserlichen Stallungen aufgeschlagen hatte. Dabei ist zu wissen, daß die neuen Omnibusse zwölf Innen- und zwölf Außensitze haben, und daß diese eben so kolossalen Landarchen ihre Passagiere um den Betrag von fünfzehn Neukreuzern eine Stunde Weges befördern.

Den Prolog der Saison sprechen, so wie immer, so auch in diesem Jahre — die Fremden. Als hätte alle Welt sich das Wort gegeben, daß alte Wien noch zu sehen, ehe es ganz und gar in „Neu-Wien“ aufging, drängen sich auf der Nord-, West- und Südbahn die Reisenden in unabsehbaren langen Zügen. Unsere Hotels, selbst die entferntesten, sind überfüllt, und auf den Straßen und Plätzen sieht man allenthalben Gruppen, die sich, wenn auch nicht durch Tracht und Sprache, doch durch den unvermeidlichen, in rothe Serche gebundenen „Bedäckers“ und „Murrey“, auf den ersten Blick als Fremde deklariren. Es wäre nicht uninteressant, das momentane Verhältniß der Fremden zu den Einheimischen zu kennen. Gewiß ist, daß die Fremden im sozialen Leben augenblicklich nicht in der Minorität sind.

Mit der Saison zugleich erwacht auch die Mode. Die Spiegelfenster unserer ersten Magazine sind die eigentlichen illustrierten Kalender der Saison. Ein Blick auf die dort aufgehäuften Neuigkeiten ist in dieser Beziehung lehrreicher als alle Mittheilungen meteorologischer Anstalten. Auch zieht die Damenwelt diesen praktischen Kursus bei Wittem vor. Für den Hildriographen der Mode scheint aber diese Saison von

Königreiche von Neapel und Sizilien vereinigt, zu unterhandeln.

(Org.) O. d. Martino.

Am 31. August war Neapel ruhig. General Crottofiaro ist zum Militärkommandanten der Stadt ernannt worden und hat bei diesem Anlasse an den Stab der Nationalgarde eine Ansprache gehalten, in welcher er sagte, er baue auf die Treue ihrer Offiziere und wolle mit nachsichtloser Strenge gegen jeden Verräther zu Werke gehen. Der König hat denselben Stab ebenfalls empfangen und die Versicherung gegeben, die Hauptstadt werde in keinem Falle bombardirt werden.

Das „Giorn di Verona“ theilt ein Schreiben des Grafen v. Syracuse an den König Franz II. mit, welches wir reproduziren, ohne für die Authentizität Bürgschaft zu übernehmen:

„Sire! Wenn meine Stimme sich eines Tages erhob, um die Gefahren zu beschwören, welche unserm Hause drohten, und sie nicht erhört wurde, so lassen Sie sie jetzt, als Verkünderin größerer Unglücksfälle, Eingang zu Ihrem Herzen finden und sie nicht durch einen kurzsichtigen und unseligen Rath zurückdrängen! Die veränderten Verhältnisse Italiens und das Gefühl der nationalen Freiheit, das in den wenigen Monaten, welche dem Falle Palermo's folgten, riesenhaft geworden ist, haben der Regierung Ew. Majestät jene Macht entzogen, womit die Staaten regiert werden, und das Bündniß mit Piemont unmöglich gemacht. Die Bewohner von Oberitalien, entsetzt über die Nachricht von den Regeleien in Sizilien, haben die Abgeordneten von Neapel zurückgewiesen und wir waren in schmerzlicher Weise dem Schicksal der Waffen überlassen, allein ohne alle Allianz und dem Unwillen der Menge preisgegeben, welche in allen Orten Italiens auf den Ruf zum Verderben unseres Hauses sich erhob, der Gegenstand allgemeiner Verwünschungen. Und mittlerweile wird der Bürgerkrieg, welcher bereits die Provinzen des Kontinents heimsucht, die Dynastie mit sich in jenen äußersten Ruin reißen, den die Hinterlist schwänelicher Räte seit langer Zeit der Nachkommenschaft Karls III. von Bourbon bereitet hat. Das Bürgerblut, umsonst vergossen, wird noch tausend Städte des Königreichs überschwemmen und Sie, einst die Hoffnung und Liebe der Völker, werden mit Abscheu als einzige Ursache des brudermörderischen Krieges betrachtet werden.“

Sire! Ketten Sie, so lange es noch Zeit ist, unser Haus vor dem Fluche von ganz Italien. Folgen Sie dem edlen Beispiele unserer königlichen Verwandten von Parma, welche beim Ausbruche des Bürgerkrieges die Unterthanen ihres Gehorsams entböh und sie über ihr eigenes Geschick entscheiden ließ. Europa und Ihre Völker werden Ihnen das erhabene Opfer zu Gute halten, und Sie, Sire, werden vertrauensvoll die Stirn zu Gott erheben können, welcher die hochherzige That Ew. Majestät belohnen wird. Hingegen im Unglücke wird Ihr Herz sich öffnen den eelen Strebungen des Vaterlandes, und Sie werden den Tag segnen, an welchem Sie in hochherziger Weise sich der Größe Italiens geopfert haben.

Ich erfülle mit diesen Worten, o Sire, die heilige Mission, welche meine Erfahrung mir auferlegt, und bitte Gott, daß er Sie erleuchten und seines Segens verdient machen möge.“

Turin, 2. Sept. Der Graf von Syracuse wohnt

im königlichen Palaste. Nach der „Gazetta di Torino“ geht Karini morgen nach Florenz. Garibaldi marschirt auf Salerno zu. König Viktor Emanuel wird im Laufe des Monats September eine Reise nach Toscana unternehmen.

Dem „Corriere mercantile“ schreibt man aus dem Kirchenstaate, daß die Aufstellung der päpstlichen Truppen an der Grenze Toscana's nicht so sehr dem aufgelösten Freikorps Nicotera's gelte, als der schwierigen Stimmung der Bevölkerung in den Marken und in Umbrien.

**Belgien.**

Die Nachricht, die französische Regierung habe an die belgische eine Note gerichtet, worin sie sich über das zu Brüssel gebildete Comité zur Wirtksammachung der Landesverteidigung im Falle eines Krieges unangenehm auslasse, wird von der „Indépendance Belge“ für grundlos erklärt.

**Spanien.**

Madrid, 29. August. Die marokkanische Kriegsentschädigung wird ununterbrochen ausgezahlt. Bereits sind 70 Millionen Realen in spanischen Händen, davon der größte Theil sogar im Lande. Zur Erfüllung der ersten Rate fehlen noch 30 Millionen, die in Gibraltar ausgezahlt werden sollen. Die zur Empfangnahme bestimmte spanische Kommission wird sich, wenn die erste Rate ausgezahlt sein wird, sogleich nach Tetuan begeben, um die zweite entgegenzunehmen, und so hofft man vor Schluß Septembers im Besitze von 200 Millionen zu sein. — Die „Gaceta“ meldet, daß die Einfuhrzölle auf ausländisches Druckpapier fast um die Hälfte herabgesetzt werden sollen.

**Türkei.**

Briefe aus Alexandria, 20. August, erklären auf das Bestimmteste alle Berichte und Gerüchte über muslimänische Schloerhebungen in Cairo und anderen Theilen Egyptens für erlogen. Es herrscht im ganzen Lande Ruhe, und der Vizekönig hat die aus Syrien nach Egypten entflohenen Christen mit großartiger Gastlichkeit aufgenommen und die gemessensten Befehle ertheilt, mohamedanische Glaubenswühlereien strengstens zu bestrafen.

**Bermischte Nachrichten.**

Das allgemeine deutsche Ehrenpreis- und Freischießen zu Köln, welches am 26. August begonnen hat und viele Theilnehmer aus allen Gauen Deutschlands, wie auch aus der Schweiz, aus Brabant, Holland und England versammelt, hat dem „Düss. Journ.“ zufolge, eine unangenehme Störung erlitten; es hat nämlich die beabsichtigte Ausschießung eines Landgutes nicht stattgefunden, weil ein Kassierer mit der für diesen Zweck bestimmten Summe von 18 Tausend Thalern angeblich das Weite gesucht. (31. neuerdings eingelaufenen Nachrichten zufolge, nicht wahr.)

— Es war schon oft der Plan in Anregung gebracht worden, die Hauptstraßen London's mit Schienenwegen für schwere Fuhrwerke zu versehen, wie sie längst in allen großen Städten der Vereinigten Staaten bestehen. Jetzt hat sich zu diesem Zwecke in Amerika eine Aktiengesellschaft gebildet, die nicht nur London, sondern alle großen Städte Europa's

mit Schienenwegen versehen will. Den ersten Versuch hat sie im Laufe der letzten Tage in Liverpool gemacht. Ihr Agent hat zwischen dem dortigen Hafen und Park der Probe wegen eine Straßenbahn nach amerikanischem Muster angelegt, und die Liverpooler Berichte lauten sehr günstig über diese Einrichtung des Straßenverkehrs.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Rom, 4. Sept. General Denoue hat den Offizieren erklärt, er habe Befehl vom Kaiser, die Provinzen Rom, Civitavecchia, Comarca und Viterbo zu verteidigen.

Neapel, 3. Sept. Garibaldi hat dem revolutionären Comité angekündigt, der Zustand des Landes erbeische baldige Lösung, er gedenke am 7. oder 8. in Neapel zu sein, und für den König von Sardinien die provisorische Diktatur beider Sizilien zu übernehmen.

Neapel, 4. Sept. Man glaubt, der König werde sich vor den Drohungen der Anarchisten nach Gaeta zurückziehen.

Mailand, 4. Sept. Die heutige „Perserver.“ meldet: Botschaft aus Neapel vom 31. August berichtet, daß der Plan des neapolitanischen Feldherrn Bosco, bei Salerno eine Schlacht anzunehmen, aufgegeben wurde, da sein Heer in Auflösung und Desertion ist. Bosco kehrte nach Neapel zurück, und es scheint, daß Truppen bei Gaeta konzentriert werden. Der Ministerrath verlangt vom König die Demission des Platzkommandanten Crottofiaro. Man verrüthert, Garibaldi hätte sich am 1. d. im Hafen von S. Eufemia mit einer großen Truppenzahl eingeschifft, um gegen Salerno zu rücken. In Monte maggiore, in Sizilien, fand in der verfloffenen Woche ein Aufstand der Bauern gegen die Bürger und die Geistlichkeit statt; der Erzpriester, zwölf Coellente, Frauen und Kinder wurden ermordet. Der Kriegsrath ließ 20 der Aufständischen erschießen.

Florenz, 2. Sept. Da die Oberen der Expedition Nicotera's sich weigerten, von Livorno nach Palermo abzufahren, brauchte die Regierung Gewalt. Viele Freischärler gaben daher die Expedition auf.

Turin, 3. Sept. Die Konzentration zweier Armeekorps an den Grenzen wird von der piemontesischen Regierung durch die „drohende Haltung“ Lamoriciere's motivirt. — Nachrichten aus Palermo zufolge finden die Kammerwahlen am 15. d. M. statt.

Der „Opinione“ wird aus Toscana mitgetheilt, daß das Land von der „demagog. Partei“ unterwühlt werde, welche durch Nicotera's Schwäche kühn gemacht ist. Die Presse erklärt sich selbst als Organ Mazzini's und findet in höheren Kreisen großen Anklang (!) In der Provinz Basilicata soll die Zahl der bewaffneten Insurgenten bereits 45.000 betragen.

Turin, 3. Sept. Auf eine Reklamation des schweizerischen Geschäftsträgers wegen der Gewaltthatigkeiten gegen die Schweizer in Mailand, erwiederte Savour: die Untersuchung sei eingeleitet und das Resultat abzuwarten, bevor die Forderung wegen Satisfaktion berücksichtigt werden könne. Vor der Hand sollen nur acht Bataillone der Nationalgarde mobilisirt werden.

besonderer Bedeutung werden zu sollen. Es wird für denselben gewissermaßen eine neue Aera, eine neue Zeitrechnung beginnen. Die Herrschaft des Westens dürste mit dem Frühling des Jahres ihr Ende erreicht und die des Ostens ihren Anfang genommen haben. Die ungarischen Kostüme ringen mit großem Erfolge mit der französischen um die Suprematie. Was vor Kurzem noch vielleicht nicht ganz mit Unrecht, Tendenz genannt wurde, muß heute schon als naive Modesucht bezeichnet werden. Die Damen vor Allen, diese gebornen Protektoren der Mode, diese gewandtesten und stets siegreichen Parteigängerinnen jener mächtigen Prätextentin schwarzen heute, ganz aufrichtig gestanden, viel weniger für die Ungarn als für deren Nationaltracht. Die verlichen Fokötö der Frauen und die malerischen Partö der Mädchen mit den idealen Schleiern sind an die Stelle des französischen und deutschen Hutes getreten, die reizenden Kizükö, die Corsettes aus schwarzem Stoffe und die neckischen Kölony, die Bortücher aus demselben Stoffe und von derselben Farbe haben den Leibchen a Penfant und den Zuckergürteln mit den Schließen von Aluminium oder Drackleder den Rang freitig gemacht und die schwungvollen, weithin flatternden Mantle, die Mäntel aus Tuch, Seide oder Sammet, mit Knöpfen und Schnüren montirt, trägt man jetzt statt der Zuckervacke von ehemals. In der That üben die Damen nur einen Akt der Dankbarkeit, wenn sie diese Mode protegiren, da so manche von ihnen durch die Mode selbst nicht wenig protegirt wird. Am entscheidendsten ist der Sieg dieser Kostüme in den Kurorten. Der Fremde, der heute nach Wödling oder Baden kommt,

kann, so lange er nur sieht und nicht auch hört, leicht zu dem Glauben verleitet werden, er habe die engere Landesgrenze schon überschritten, und befinde sich vielleicht etwas malere hü, bereits im tiefen Ungarn. Hört man diese so kostümten Damen aber erst ein leidet nicht immer ganz rein, wenn auch von jedem ungarischen Anklange reines Deutsch sprechen, dann gewinnt das Ganze wohl ein wenig das Ansehen einer — Recoute im Freien. Ein neues Jodikon der Mode wäre aber im gegenwärtigen Augenblicke mehr als je ein dringendes Bedürfnis, dem zu begegnen man nicht länger Anstand nehmen sollte, vor Allem aber ein Jodikon mit beigefügter Aussprache, da dem modernen Magyarenthume dieselbe kaum ganz geläufig sein dürfte.

Es erscheint aber doch zweifelhaft, ob die Fanatiker des ungarischen Kostüme gerade den eifrigsten Parteigängerinnen für dasselbe, auch am dankbarsten sein dürfen. Es sind vielmehr die Damen der Demimond. Ein trauriger Zwischenfall verhindert eben die glänzendste Erscheinung dieser Kreise, das Fräulein C. . . . . von St. . . . . im Augenblicke und wohl für immer in dieser Richtung ihre volle Wirksamkeit zu entfalten. Diese Dame, ein Gegenstück zu der „Dame mit den Camellien“, erschien nahezu jeden Abend und zu jeder Jahreszeit in einer Voge ersten Ranges des Carltheaters mit einem „Beilchenbouquet“ am Busen. Ein Kreis von Habitues beehrte diesen Eitreeken im Theater einen gewissen Nimbus zu geben. Von so manchem derselben blieb es bis zur Stunde zweifelhaft, erhielt die Dame mit dem Beilchenbouquet durch ihn, oder er durch die Dame

seinen Glanz. Ein rasch dahin eilender eleganter Ziaker entführte die Reizende allabendlich dem Gros ihrer Verehrer, um, indem er sie Allen entzog, Einen besonders durch sie zu beglücken. Doch hielt ras Gesährte, obwohl stets vor den Appartements der Sirene, doch nicht jeden Abend vor derselben Pforte. Die Dame, ohne gerade sehr häuslich zu sein, hatte doch mehr als eine vollständig eben so elegant als komfortabl eingerichtete Häuslichkeit. In jeder derselben aber war sie unter fremden Namen und unter anderen Verhältnissen bekannt. Selbst den Habitues blieb es aber zweifelhaft, ob sie die Maitresse eines, nur eines Beglückten, oder vieler Unglücklichen sei. Der moderne Oedipus, das Landegericht für Kriminalfälle, ist nun eben bemüht, dieses Rätsel der verlockenden Sphinx zu lösen. Vorläufig weiß man nur, daß die Dame in zwei Jahren 80.000 fl. fremder Gelder, die ihren nächsten Verwandten anvertraut waren, veruntreuet und zur Befreiung ihres sehr gebornen aber enormen Luxus verwendet hatte. Solchen Passionen gegenüber bildeten außer der glänzenden Einrichtung und dem werthlosen Modestand, ungiltige Logenabonnements, unbefugte Konzert-Billete und unbzahlte Konti die einzigen Aktiven.

Womit die Sommeraison begann, damit schließt sie auch: mit Lufttrains und Sängerfahrten. Die für den 8. und 9. d. projekirte Fahrt des Männergesangvereines nach Graz findet solchen Anklang, und die Vorbemerkungen für dieselbe häufen sich so sehr, daß ein Zug die Zahl der Gäste nicht mehr fassen kann.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr) (W. St. Abbl.) Die Börse ungünstig und verstimmt durch die Lage im Allgemeinen. Papiere durchgängig matter, sowohl Staats- als 4. Sept. Industrie-Papiere. Fremde Valuten und Gold um ein halbes Prozent höher. Geld Anfangs knapp, zuletzt normal.

| Öffentliche Schuld.              |  | Weld                                |  | Ware                       |  | Weld                              |  | Ware                                      |  |
|----------------------------------|--|-------------------------------------|--|----------------------------|--|-----------------------------------|--|---|--|
| A. des Staates (für 100 fl.)     |  | Andere Kronländer . . zu 5%         |  | 87.— 93.—                  |  | Graz-Köfl Eisen- und Bergb.-      |  | Clary " 40 " "                            |  |
| In österr. Währung . zu 5%       |  | Venetianisches Anl. 1859 " 5 "      |  | 79.— 79.25                 |  | Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.     |  | St. Genois " 40 " "                       |  |
| Aus d. National-Anleihen " 5 "   |  | Aktien (pr. Stück).                 |  |                            |  | Desf. Don.-Dampfsch.-Ges.         |  | Windischgrätz " 20 " "                    |  |
| Metalliques " 5 "                |  | Nationalbank                        |  | 786.— 788.—                |  | Österr. Lloyd in Triest           |  | Waldheim " 20 " "                         |  |
| ditto " 4 1/2 "                  |  | Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu   |  | 178.40 178.60              |  | Wien. Dampfm.-Anst.-Ges.          |  | Reglewich " 10 " "                        |  |
| mit Verlosung v. J. 1839 . .     |  | R. ö. Escam.-Ges. z. 500 fl. ö. W.  |  | 554.— 555.—                |  | Pfundbriefe (für 100 fl.)         |  | Wechsel.                                  |  |
| " 1854 . . . . .                 |  | K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. Ö.M.    |  | 1833.— 1833.—              |  | National- 6jäh. v. J. 1857 z. 5%  |  | 3 Monate                                  |  |
| " 1860 . . . . .                 |  | Staats-Ges. z. 200 fl. Ö.M.         |  | 249.— 249.50               |  | auf 10 " ditto " 5 "              |  | Geld Brief                                |  |
| Cemo-Renten sch. zu 42 L. austr. |  | Kais. Gls.-Bahn zu 200 fl. Ö.M.     |  | 186.50 187.—               |  | E. M. verlosbare " 5 "            |  | Augsburg, für 100 fl. südd. W.            |  |
| B. der Kronländer (für 100 fl.)  |  | Süd-nordb. Verb.-B. 200             |  | 116.75 117.25              |  | Nationalb. (12 monatlich " 5 "    |  | Frankfurt a. M., ditto                    |  |
| Grundentlastungs-Obligationen.   |  | Ehrigb. zu 200 fl. Ö.M. mit 100 fl. |  | (50%) Einzahlung . . . . . |  | auf öst. W. (verlosbare " 5 "     |  | Hamburg, für 100 Mark Banco               |  |
| Nieder-Österreich . . zu 5%      |  | Süd. Staats-lomb.-ven u. Cent.      |  | 147.— 147.—                |  | Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.  |  | London, für 100 Pf. Sterling              |  |
| Ungarn " 5 "                     |  | ital. Gls. 200 fl. ö. W. 500 Fr.    |  | 141.— 142.—                |  | zu 100 fl. öst. W.                |  | Paris, für 100 Francs                     |  |
| Tem. Ban., Kro. u. Slav. " 5 "   |  | m. 100 fl. (50%) Einzahlung         |  | 158.50 159.—               |  | Den.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. Ö.M. |  | Cours der Geldsorten.                     |  |
| Galizien " 5 "                   |  | Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.   |  |                            |  | Stadtgem. Djen zu 40 fl. ö. W.    |  | Geld                                      |  |
| Bukowina " 5 "                   |  | Ö. M. m. 80 fl. (40%) Einz.         |  |                            |  | Werbhazy " 40 " Ö.M.              |  | Ware                                      |  |
| Siebenbürgen " 5 "               |  |                                     |  |                            |  | Salm " 40 " "                     |  | K. Münz-Dukaten 6 fl. 29 Mr. 6 fl. 30 Mr. |  |
|                                  |  |                                     |  |                            |  | Balfy zu 40 fl. Ö.M.              |  | Kronen " 18 " "                           |  |
|                                  |  |                                     |  |                            |  |                                   |  | Napoleonsdor " 10 " 50 " "                |  |
|                                  |  |                                     |  |                            |  |                                   |  | Russ. Imperiale " 10 " 89 " "             |  |
|                                  |  |                                     |  |                            |  |                                   |  | Silber-Algio " 31 " 50 " "                |  |

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
Den 5. September 1860.

| Effekten.            | Wechsel.            |
|----------------------|---------------------|
| 5% Metalliques 66.80 | Augsburg . . . 112. |
| 5% Nat.-Anl. 78.     | London . . . 130.50 |
| Banquettien . . 786. | K. k. Dukaten 6.28  |
| Kreditaktien . 178.  |                     |

**Fremden-Anzeige.**  
Den 4. September 1860.  
Die Herren Ritter v. Czendorfer, k. k. geh. Rath und jubil. Appellations-Präsident, — Ritter v. Leitgeb, k. k. Oberstlieutenant, — Hub, Magister der Pharmazie, und — Werner, Agent, von Wien. — Hr. Graf Brandis, von Prag. — Die Herren Mosca, päpstlicher General-Konsul, — Graf Cerdanton, päpstlicher Major, und — Absz, k. k. Zollamts-Offizial, von Triest. — Hr. Grafin Kinsky, v. Prag. — Hr. Porenta, Doktors-Gattin, von Graz.

**Edikt.**  
Nr. 3361 Merk.  
Von dem k. k. Landesgerichte, als Handels-Senate in Laibach, wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Herren **Domenigg** und **Franz Kadiunig** die Protokollirung der Firma:  
**„Domenigg & Kadiunig“**  
zum Betriebe einer Tuch-, Schnitt- und Modewarenhandlung in Laibach unter Einem in das diesgerichtliche Merkantil-Protokoll eingetragen worden sei.  
Laibach am 25. August 1860.

**Edikt.**  
Nr. 3365.  
Von dem k. k. Landesgerichte, als Handels-Senate, wird hiemit bekannt gemacht, daß die Protokollirung der Firma:  
**K. K. landesbefugte Laibacher Dampfmühle des „Johann Pothorn“**  
bewilliget, und deren Eintragung in das hiesige Merkantil-Protokoll unter Einem veranlaßt wurde.  
Laibach am 25. August 1860.

**Edikt.**  
Nr. 6371.  
Am 12. d. M. Vormittags um 10 Uhr wird hieramts die wiederholte öffentliche Lizitation zur dreijährigen Verpachtung der Stadtreinigung abgehalten, und es werden hiezu Unternehmungslustige mit dem Beisatz eingeladen, daß sie die Verpachtungsbedingungen in zwischen bei diesem Magistrat einsehen können.  
Magistrat Laibach am 1. September 1860.

**Edikt.**  
Nr. 840.  
Mit Bezug auf das hierämliche Edikt vom 4. April d. J. Nr. 804, wird kund gemacht, daß die dem Josef Saletn von Dobrava gehörige Realität bei der ersten und zweiten Teilbietung nicht veräußert wurde, daher am 6. September d. J. um 11 Uhr Vormittags zur dritten Teilbietung in der Amtskanzlei geschritten werden wird.  
K. k. Bezirksamt Treffen, als Gericht, am 28. August 1860.



**Holloway's Salbe.**  
Eine große Anzahl Menschen aus allen Nationen können die Tugenden dieses unvergleichlichen Medikaments bezeugen und im Nothfalle beweisen, daß durch dessen Gebrauch allein ihr sicher Körper und ihre kranken Glieder wieder vollkommen geheilt worden sind, nachdem sie vorher vergeblich andere Behandlungen gebraucht hatten. Man kann sich von diesen fast ungläublichen Kuren durch das Lesen der Zeitungen überzeugen, welche täglich seit mehreren Jahren das Publikum davon unterrichten. Die meisten Fälle scheinen so außerordentlich, daß die größten Ärzte darüber in Erstaunen gerathen sind. Wie viele Personen haben mit Hilfe dieses souveränen Heilmittels den Gebrauch ihrer Arme und Beine wieder erlangt, nach langem Aufenthalte in den Spitalern, wo sie der Amputation schon entgegensehen, um sich einer schmerzlichen Operation zu entziehen, wurden durch den Gebrauch dieses unschätzbaren Medikaments vollkommen geheilt. Mehrere unter ihnen haben, im Ergusse ihrer Erkenntlichkeit, diese wohlthätigen Resultate vor dem Lordmayor und anderen obigkeitlichen Personen von London mündlich bestätigt, um ihren Zeugnissen mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen.  
Niemand braucht an seinem Zustande, wie arg er auch zu sein scheint, zu verzweifeln, wenn man nur Vertrauen genug hätte, dieses Mittel einzuhaften und mit der Beharrlichkeit anzuwenden, welche die Natur des Uebels erfordert; dann würde man das unbestrittene beste Resultat erreichen und beweisen, daß es Heilung für Alle gibt. Die Salbe ist in den folgenden Fällen ganz besonders anwendbar:

**Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter,**  
geleitet von  
**BETTI & MARIE FRÖHLICH**  
in Wien, Stadt, Franziskanerplatz Nr. 911,  
**beginnt der neue Lehrkurs am 1. Oktober 1860.**  
Eine 11jährige reiche Erfahrung hat die Grundlagen des Institutes bewährt. Die Prinzipien seiner Organisation sind dieselben geblieben, der Lehrplan wurde erweitert und vervollständigt. Insbesondere wurden sowohl die ungarische als die übrigen Hauptsprachen Oesterreichs in denselben aufgenommen, um jedem Böglinge die Ausbildung in der Muttersprache zu ermöglichen.  
Der vollständige Lehrplan wird nachträglich durch die k. k. Wiener Zeitung veröffentlicht werden.  
Die Aufnahme der Böglinge findet Statt: am Lande (Helgenenthal bei Baden) bis 25. September täglich; in der Stadt bis dahin jeden Samstag, dann täglich.  
Preistabellen und Programme werden auf Verlangen kostenfrei übersendet.

**Die Vorlesungen**  
an der  
**Handelslehr- u. Erziehungs-Anstalt**  
in Laibach  
**beginnen mit 1. Oktober 1860.**  
**Ferdinand Mahr,**  
Direktor.

**Anschwellungen zc.**  
» der großen Zehe  
Aufgesprungene Hände  
Bäckerkrätze  
Blattern  
Brand  
Drüsenverweiterung  
Erysipelas  
Fistel am Bauche  
» am Gesäße  
» an den Rippen  
Geschwülste  
Gicht  
Grind  
Hautblasen  
Hautkrankheiten im Allgemeinen  
Hämorrhoiden  
Hüftweh  
Hühneraugen  
Kälte und Mangel der Wärme in irgend einem Theile der Extremitäten  
Kranke Brustwarzen  
Krätze  
Krebs  
Krumme, verflochtene oder varicöse Venen der Füße  
Lumbago  
Nervenzittern  
Pusteln  
Rheumatismus  
Schlimme Füße  
» Brüste  
Schmerzen des Kopfes  
» des Gesichts  
» an der Seite  
» der Glieder  
Schnittwunden  
Schorf  
Skrofeln  
Skorbut  
Skorbutische Erubtion  
Die Douleureux  
Venereische Anschwellung  
» Flecke und Erkrebsenzen  
» Geschwüre  
» Wunden  
Wassersucht  
Hauptniederlage bei Herrn **Serravallo**, Apotheker in **Triest**, und in **Laibach** bei Herrn **W. Gagenberger**, Apotheker zum „goldenen Adler“

**Verpachtung.**  
Eine gemischte Warenhandlung ist in der Stadt **Krainburg**, Hauptplatz Nr. 2, unter billigen Bedingungen auf 2 — 3 Jahre zu verpachten. Näheres unter Chiffre: **C. & C.** poste restante.